

# ENDBERICHT

über 12 Monate Gedenkdienst im Ausland

Zur Vorlage beim Bundesministerium für Inneres

**Gedenkdiener:**  
**Georg Nikolaus EBERHARDT**

**Einsatzstelle:**  
**„Fondation pour la Mémoire de la Déportation“ zu Paris**

<b>Einsatzstelle</b>	<b>Fondation pour la Mémoire de la Déportation</b> <b>30, Boulevard des Invalides</b> <b>F-75007 Paris</b> Tel.: +33 (0) 1 47 05 81 50 eMail: contactfmd@fmd.asso.fr www: <a href="http://www.fmd.asso.fr">http://www.fmd.asso.fr</a>
<b>Trägerorganisation</b>	<b>Österreichischer Auslandsdienst</b> <b>Hutterweg 6</b> <b>A-6020 Innsbruck</b> Tel.: +43 (0) 512 29 10 87 eMail: maislinger@hrb.at www: <a href="http://www.auslandsdienst.at">http://www.auslandsdienst.at</a>
<b>Auslandsdiener</b> Zivildienstbescheid Nr. Zivildienstbescheid vom Geburtsdatum	Georg Nikolaus EBERHARDT 227377 17.02.2004 24.12.1980
<b>Heimatadresse</b>	Welgersdorf 143 A-7503 Großpetersdorf Tel.: +43 (0) 3362 7695 Tel. à Paris: +33 (0) 683 42 01 72 email: <a href="mailto:georg.eberhardt@chello.at">georg.eberhardt@chello.at</a>
<b>Dienstzeitraum</b>	1. Februar 2007 – 31. Januar 2008
<b>Berichtszeitraum</b>	1. Februar 2007 – 31. Januar 2008
<b>Urlaubstage</b>	17 Tage; 5. März 2007 / 10., 11., 12., 13. April 2007 / 29. Juni 2007 / 2. Juli 2007 / 7., 10. September 2007 / 7., 14., 24., 26., 27., 28., 31. Dezember 2007 / 18. Januar 2008
<b>Wöchentliche Arbeitszeit</b>	40 Stunden
<b>Seitenanzahl</b>	Deckblatt und Inhaltsverzeichnis + 20 Seiten

## **INHALTSVERZEICHNIS**

1. Die Fondation pour la Mémoire de la Déportation.....	- 1 -
2. Haupteinsatzgebiete.....	- 1 -
3. Einschulung.....	- 2 -
4. Die ersten Monate an der Fondation.....	- 3 -
5. Veränderung der Situation .....	- 4 -
6. Die letzten Monate an der Fondation .....	- 4 -
7. Tabellarische Auflistung meiner Tätigkeiten.....	- 7 -
8. Bewertung des Auslandsdienstes .....	- 19 -

## 1. Die „Fondation pour la Mémoire de la Déportation“

Das Leitbild der Fondation lautet frei übersetzt wie folgt: „*Die Fondation hat es sich zum Ziel gemacht, das Andenken der Internierung und der Deportation über die Generation der Zeitzeugen hinaus zu bewahren und die Bedeutung der Werte, die sie vermitteln, bekannt zu machen.*“ (Siehe: [www.fmd.asso.fr/web/index.php](http://www.fmd.asso.fr/web/index.php))

An dieser Stelle möchte ich grob skizzieren, womit sich die *Fondation pour la Mémoire de la Déportation* im Allgemeinen beschäftigt und in welche Tätigkeitsbereiche ein Gedenkdiener dementsprechend eingebunden wird:

- Aufrechterhaltung der Beziehungen der Institution mit anderen Einrichtungen zur Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus in Deutschland und in Österreich
- Forschung: Mitarbeit bei der Durchführung von Recherchen zur Internierung und Deportation von französischen Staatsbürgern während der deutschen Besetzung
- Öffentlichkeitsarbeit: Pädagogische und kommunikative Aufgaben bei der Vermittlung des Wissens zur Deportation

## 2. Haupteinsatzgebiete

Die Bereiche, in denen ich als Gedenkdiener an der *Fondation pour la Mémoire de la Déportation* eingesetzt wurde, waren sehr vielfältig. So arbeitete ich an der Erstellung bzw. Aktualisierung diverser Archive (z.B. Zeitschriften) sowie an einer grundlegenden Betreuung der Homepage (z.B. Durchführung von Updates) und der EDV. Hinzu kam die Unterstützung meines Vorgängers Bernhard Trautwein bei einer Studie zu Internierungslagern („*Etude Lieux Internement*“), der nach seinem Dienst in ein für sechs Monate befristetes Dienstverhältnis übernommen wurde und bis Ende Juli 2007 parallel mit mir an der Stelle tätig war.

Die Arbeiten an einem Zeitzeugenprojekt, im Zuge dessen Interviews mit überlebenden KZ-Häftlingen und umfassende Informationen über diese sowie über die jeweiligen Konzentrationslager online gestellt wurden, waren ebenfalls von längerer Dauer. Ich

arbeitete mit Pierre Jautée zusammen, unserem Historiker, der diese Interviews zu besonderen Anlässen in den Konzentrationslagern selbst durchgeführt hat.

Mit unserem Generaldirektor Monsieur Yves Lescure sowie mit unserer Präsidentin Marie-José Chombart de Lauwe war ich innerhalb der zwölf Monate an der Fondation zwei Mal bei einem fünftägigen Seminar im Elsass anwesend, bei welchem ich den beiden vordergründig als Assistent zur Verfügung stand. Daneben habe ich dem Seminar auch als Teilnehmer beigewohnt und guten Einblick in die Erinnerungsarbeit in Frankreich und ihre Zukunft erhalten. Im Zuge dieses Seminars habe ich auch zwei Mal das auf französischem Staatsgebiet sich befindliche Konzentrationslager „Natzweiler-Struthof“ besucht.

Neben all den spannenden Projekten gibt es für einen Gedenkdiener stets auch täglich anfallende Büroarbeiten zu erledigen, die von der Beantwortung telefonischer Anfragen bis hin zum Erstellen von Photokopien verschiedener Dokumente oder dem Postweg reichen. Im Büro „Centre de Documentation“ war Cyrille Le Quellec mein ständiger Mitarbeiter, der sich auch hauptverantwortlich für meine Einschulung sowie für die Zuteilung der kurzfristiger anfallenden Arbeiten zeigte.

Meine wöchentliche Arbeitszeit an der Fondation pour la Mémoire de la Déportation betrug in der Regel 40 Stunden. Manches Mal wurden die Tage auch ein wenig länger, was aber nicht zuletzt für den Spracherwerb hilfreich war und auf freiwilliger Basis geschah. Nicht zuletzt um mich auch aktiv um die Erhaltung des guten Arbeitsklimas zu bemühen blieb ich in der Tat gerne länger da, wenn es sich so ergeben hat.

### **3. Einschulung**

Die Fondation ist, nachdem in den Monaten kurz vor meinem Dienstantritt zwei Mitarbeiter gegangen sind, eine eher kleine Stelle geworden. Daher gab es nicht die Ressourcen, mich im Sinne des Wortes durch intensive Betreuung einzuschulen. Anders ausgedrückt, das Meiste wurde mir erklärt, sobald Bedarf dafür bestand viele Dinge erfuhr ich auch implizit.

Das heißt aber nicht, dass die Betreuung nicht ausreichend gewesen wäre. Im Gegenteil, die Mitarbeit im Büro erfolgte in einem sehr angenehmen Arbeitsklima, die Kollegen waren stets nett und hilfsbereit, sie haben mir auch so manches sprachliche Defizit nachgesehen, welches sich in den ersten Wochen meiner Tätigkeit hier leider trotz aller Vorbereitungen offenbart hatte.

#### **4. Die ersten Monate an der Fondation**

In den ersten Monaten meiner Tätigkeit wurde ich grundlegend in die wesentlichen Arbeitsbereiche der *Fondation pour la Mémoire de la Déportation* eingewiesen. Täglich im Büro anfallende Aufgaben wie z.B. Telefonanrufe beantworten oder der Postweg bedurften natürlich keiner speziellen Einschulung, dementsprechend finden sie in diesem Bericht nur am Rande Erwähnung.

Gleich zu Beginn war ich etwa beim Versand des „Livre Mémorial“ behilflich. Es handelt sich dabei um das Ergebnis eines mehrjährigen Projektes in Buchform, das sämtliche aus Frankreich deportierte Häftlinge erfassen soll. Die insgesamt vier Bände werden an interessierte Organisationen verschickt.

Recht bald wurde ich auch in das bereits erwähnte Projekt der „Etude Lieux Internement“ eingebunden. Die Fondation strebt mittelfristig die Veröffentlichung einer Studie über sämtliche in Frankreich zwischen 1939 und 1946 eingerichteten Internierungsstätten an. Eine erste Erfassung ergibt bis zu 2000 Internierungsstätten verschiedener Kategorien (Lager, konfiszierte Gebäude, Gefängnisse, Militärgefängnisse), die je mit einer kurzen Beschreibung versehen sind. Dabei oblag es meinem Gedenkdienstkollegen bzw. Vorgänger Bernhard Trautwein und mir, die vorhandenen Informationen in eine einheitliche Form zu bringen, um sie für die folgenden Arbeitsphasen optimal nutzen zu können. Im Zuge dieser Arbeiten konnte ich mir auch einen Überblick über einschlägige Literatur verschaffen.

Ein ausschließlich mich betreffender Arbeitsbereich war das Aktualisieren diverser Archive bzw. das Erstellen eines Zeitschriftenarchivs. So erhält die Fondation ständig Zeitschriften anderer Erinnerungsstätten und ähnlicher Organisationen. Diese Zeitschriften wurden lose gesammelt und dementsprechend ungeordnet aufbewahrt. In

dieses Chaos durfte ich Ordnung bringen, was mich aufgrund eines nicht gerade kleinen Zeitschriftenbestands insgesamt mehrere Wochen in Anspruch genommen hat.

Parallel zu diesen Arbeiten und um etwas mehr Abwechslung in den Arbeitsalltag zu bringen, recherchierte ich Daten von Deportierten, die unzureichend in eine Datenbank eingetragen worden sind. Das Ziel dieser Recherchen war es, eventuelle Fehler auszumerken. Diese ebenfalls größere Aufgabe hat für etwa ein bis zwei Wochen meine Arbeitleistung beansprucht.

## **5. Veränderung der Situation**

Bis Ende Juli 2007 waren mit Bernhard Trautwein und mir zwei Österreicher an der Fondation tätig. Ich verwende bewußt nicht das Wort Gedenkdiener, weil Bernhard Trautwein im Jahr 2007 ab Februar als ordentlicher Mitarbeiter angestellt war (siehe Zwischenbericht # 1).

Ab Anfang August war ich als einziger Österreicher an der Stelle. Das hat einige Veränderungen mit sich gebracht. So galt es bereits Ende Juli, alle Aufgaben den Gedenkdiener betreffend schrittweise an mich zu übergeben, so dass ich vom Mitverantwortlichen für die Weiterführung der „Etude Lieux Internement“ und eines Zeitzeugenprojekts, welches wir gemeinsam mit Pierre Jautée begonnen haben, zum Hauptverantwortlichen wurde. Auch das „tägliche Geschäft“ lag nun zu mindestens 50 Prozent in meiner Verantwortung, da im August und September lediglich mein Kollege Cyrille Le Quellec und ich im Büro „Centre de Documentation“ anwesend waren.

Ab Oktober hatten wir durch den Dienstantritt von David Schwarzenbacher erneut einen österreichischen Kollegen, der sowohl für meine Kollegen als auch für mich eine in allen Arbeitsbereichen willkommene Unterstützung war.

## **6. Die letzten Monate an der Fondation**

Weiterhin intensiv war ich in das bereits mehrfach erwähnte Projekt der „Etude Lieux Internement“ eingebunden. Die Fondation strebt die Veröffentlichung einer Studie über sämtliche in Frankreich zwischen 1939 und 1946 eingerichteten Internierungsstätten an. Nach derzeitigem Stand und in Anbetracht aller Lagerkategorien handelt es sich um bis an die 2000 Internierungsstätten verschiedener Kategorien. Dementsprechend viele

Rechercheblätter befinden sich an der Fondation, sie gehören weiter verwaltet und vor allem digitalisiert. In anderen Worten, mir und zum Teil auch meinem Nachfolger David Schwarzenbacher oblag es, die darauf enthaltenen von Frau Dr. Barbara Vormeier ermittelten Informationen in eine Internetdatenbank zu übertragen. Frau Vormeier ist eine aus Deutschland stammende Historikerin, die bereits sehr lange in Frankreich lebt und auch an der Universität in Lyon gearbeitet hat. Sie ist inzwischen als eine Art freie Mitarbeiterin für die Fondation tätig und hauptverantwortlich für die Studie zu den Internierungslagern.

Im Übrigen war es leider nicht möglich, das große Datenmaterial bis zum Ende meines Diensts vollständig zu bewältigen. So wie es derzeit aussieht wird die Studie über die Internierungsstätten der Aufmerksamkeit des Mitarbeiterstabs sowie die Ressourcen der Fondation noch für längere Zeit in Anspruch nehmen. Derzeitig angepeiltes Ende der Arbeiten ist der Sommer 2008, was meiner Ansicht nach ein etwas zu optimistisches gesetztes Ziel ist.

Das zweite große Projekt, das mich lange beschäftigt hat und in diesem Bericht nicht fehlen darf, ist von Pierre Jautée initiiert worden. Er hat die Konzentrationslager Buchenwald, Dachau, Neuengamme, Ravensbrück und Sachsenhausen zu besonderen Anlässen besucht und Interviews mit französischen Staatsbürgern durchgeführt, die in diesen Lagern inhaftiert waren und überlebt haben. Sie wurden etwa über die Ankunft im Lager oder über Erinnerungen an besondere Erlebnisse im positiven und negativen Sinne befragt.

Diese Interviews sollten einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Im Konkreten ist geplant, sie als mp3-files mit weiteren Informationen über die Lager und insbesondere über die interviewten Überlebenden online zu stellen. Angedacht ist es, das Projekt dann vor allem an Schulen bekannt zu machen, so dass sich Schulklassen, die sich mit den Verbrechen des Zweiten Weltkrieges beschäftigen, gut mit der Thematik vertraut machen können. Sollten Schulklassen sogar planen, ein Lager zu besuchen, können sie etwa die mp3-files downloaden und per mp3-Player auf die Reise mitnehmen, so dass ihnen dann quasi vor Ort ein Überlebender erzählt, was sich zugetragen hat.

Im Wesentlichen sind die Zeitzeugen inklusive Interview bereits online abrufbar - [http://www.bddm.org/aud/index\\_aud.php](http://www.bddm.org/aud/index_aud.php) (bis ans untere Ende der Site scrollen:

„Enregistrements audio in situ“ – „Liste par camp“ und „Liste des témoignages“). Die Fertigstellung dieses interessanten und lebendigen Projekts hat sich leider immer weiter hinausgezögert, so dass bis zum Ende meines Diensts zwar ein Großteil, aber noch immer nicht alle Informationen online waren. Die Weichen sind jedoch gestellt und ich bin zuversichtlich, dass Pierre Jautée in Zusammenarbeit mit meinem Nachfolger dieses erfolgreich weiter führen und abschließen wird.

Zu guter Letzt möchte ich noch erwähnen, dass ein ursprünglich nicht allzu großer Aufgabenbereich im Laufe der Monate immer bedeutender wurde. Es handelt sich hierbei um die Verwaltung der EDV und der PCs, die aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters immer wieder einer Wartung bedürfen. So haben wir z.B. im September beschlossen, die PC-Landschaft im Büro „Centre de Documentation“ neu zu gestalten. Es galt, Cyrille Le Quellec ein besser funktionierendes Gerät zur Verfügung zu stellen, außerdem hat sich im Netzwerk viel Datenmüll angesammelt. Kurz, wir haben unter meiner Verantwortung (anscheinend werden einem relativ jungen Menschen umfangreiche PC-Kenntnisse unterstellt) das Büro umgestaltet, die Aufteilung der PCs sinnvoller angelegt, Daten gesichert und bei Gelegenheit etwas aufgeräumt. Diese Arbeiten waren erstens notwendig und zweitens auch sehr sinnvoll, die vorhandenen Geräte wurden bestmöglich ausgenutzt. Dennoch mussten immer wieder Wartungen wie z.B. der Austausch von alten Festplatten durchgeführt werden. Ich kann meinen Nachfolgern nur wünschen, dass die Fondation bald die budgetären Mittel aufbringen kann, um neue Geräte anzukaufen, so dass nicht immer wieder der eine oder andere Arbeitstag mit Basteleien anstatt mit relevanteren Tätigkeiten zugebracht wird. Immerhin wurden zwei neue Geräte in den letzten Tagen meiner Dienstzeit geordert, so dass die Gedenkdiener in Zukunft wieder mehr Gedenkdienst und weniger Wartungsarbeiten leisten werden können.

Zurückblickend war das zweite halbe Jahr an der Fondation für mich arbeitsintensiver als das erste, wobei es durchaus vorteilhaft war, zu Beginn einen bereits eingearbeiteten Gedenkdiener als Kollegen zu haben. Insgesamt empfand ich die Situation stets als großen Gewinn für sowohl die Fondation als auch für mich. Ich wünsche dieser Kooperation noch einen lang anhaltenden Fortbestand.

## 7. Tabellarische Auflistung meiner Tätigkeiten

Datum	Tätigkeit
1. Februar 2007	<p>Offizieller Dienstantritt. Führung durch die Räumlichkeiten und Kennen lernen des MitarbeiterInnenstabes sowie des Herrn Direktor Monsieur Yves Lescure. Diese erste Einführung gewährte mir Bernhard Trautwein, mein Vorgänger an der FMD, der im Übrigen seine Tätigkeit an der Stelle fortsetzt. Er wurde in ein befristetes ordentliches Dienstverhältnis übernommen</p> <p>Erledigung diverser Formalitäten.</p> <p>Erste Aufgabe – Inventur von Audio-CDs mit Aufnahmen von Zeitzeugenberichten.</p> <p>Veranschaulichung des Postweges, da die Ablieferung der Korrespondenz der FMD in der Regel den Gedenkdienern obliegt.</p>
2. Februar 2007	<p>Beginn eines längerfristigen Projekts, welches mir übertragen wird – Inventur des Zeitschriftenbestandes (über 40 Titel).</p>
5. Februar 2007	<p>Bekanntgabe des Dienstantritts bei der Österreichischen Botschaft am Montag um 15 Uhr. Die Botschaftsrätin Frau Marina Ruhland-Chrystoph kündigt einen Besuch der FMD an.</p> <p>Geplanter Besuch von Frau Ruhland-Chrystoph an der FMD am Freitag, 9. Februar 2007, 15 Uhr; dafür Vorbereitungen wie zB das Zusammenstellen einer Pressemappe (AD &amp; GD Artikel...) sowie eines (Programm)vorschlags für einen eventuellen Empfang an der Österreichischen Botschaft mit Beteiligung der FMD.</p> <p>Der geplante Besuch wurde kurzfristig auf Montag, 12. Februar 2007, verschoben.</p>
12. Februar 2007	<p>Besuch der Botschaftsrätin um 10 Uhr. Anwesend sind neben mir Bernhard Trautwein sowie M. Lescure, der Direktor der FMD und Pierre Jautée, einer unserer Historiker.</p> <p>Beginn eines neuen längerfristigen Projekts, da die Inventur der Zeitschriften an einem Punkt angelangt ist, der eine Pause rechtfertigt. Ich recherchiere Daten von Deportierten, die fehlerhaft in eine Datenbank eingetragen worden sind, um diese eventuellen Fehler auszumerzen. Die Dauer dieses Projekts ist ebenfalls ungewiss, es dürfte aber ein bis zwei Wochen in Anspruch nehmen.</p>
15. Februar 2007	<p>Vorbereitung einer Präsentation an der FMD für eine Schülergruppe. 20 SchülerInnen im Alter von etwa 15 Jahren kommen an die FMD, um über die Deportation zu hören und Fragen zu stellen. Bernhard und ich bereiten eine informative Präsentation vor, die von Pierre Jautée präsentiert wird. Sie ist sehr „interaktiv“ gestaltet, sprich, die SchülerInnen sind stets eingeladen, Fragen zu stellen, Anmerkungen zu machen etc. Tatsächlich zeigen sie sich sehr interessiert und der Nachmittag ist ein Erfolg für die FMD.</p>
19. Februar 2007	<p>Sichten und Ordnen von Rechercheblättern, die Informationen über Internierungscamps und Gefängnisse beinhalten. Diese Blätter wurden von uns nach einem übersichtlicheren System geordnet, so dass das Wiederfinden diverser Rechercheergebnisse in Zukunft leichter fällt.</p>
20. Februar 2007	<p>Vorläufiger Abschluss der Recherchen über Deportierte und Überlebende. Deutlich über 100 Dossiers wurden überprüft,</p>

	vordergründig darauf, ob sie bereits in der Datenbank eingetragen sind und auch ob diese Eintragung korrekt erfolgt ist.
21. Februar 2007	Beginn eines neuen Projekts – Recherchen über Gesetze, die sowohl in Deutschland als auch Österreich nach 1945 erlassen wurden und den Überbegriffen Restitution, Rückgabe, Entschädigungen und Wiedergutmachungen entsprechen. Bei dieser Aufgabe ist es natürlich von Vorteil, die deutsche Sprache zu beherrschen, wohl ein wesentlicher Grund, warum sie mir zuteil wurde.
6. März 2007	Unterbrechung der leider schleppend vorangehenden Recherchen zu Restitutionsgesetzen (so warte ich seit einiger Zeit auf eine Antwort auf eine Anfrage an die deutsche Botschaft), um der FMD vorliegende Dossiers neu zu sichten und zu ordnen. Es handelt sich um Dossiers, die Grundlagen für Ausstellungen bis hin zu Filmprojekten sind, verfasst von ehemaligen Deportierten. Die FMD unterstützte die Realisierung dieser Projekte soweit als möglich.
9. März 2007	Neue Ordnung der Dokumente fertig gestellt. Nun sind diese Dokumente leichter auffindbar und zugänglich.
13. März 2007	Abschluss der Recherchen zu den Restitutionsgesetzen. Die Antwort der Deutschen Botschaft ist angekommen, und so konnte ich sowohl für Österreich als auch für Deutschland je ein umfassendes Dokument erstellen, welches über die derzeitige und teilweise auch über die vergangene Gesetzeslage informiert. Diese Dokumente sollen auf der Homepage der FMD veröffentlicht werden.
14. März 2007	Beginn der Mitarbeit an der Studie zu den „Lieux Internement“. Meine Aufgabe ist es, eine handgeschriebene Liste der Orte mit einem digitalen Datensatz zu verknüpfen, indem ich den Orten auf der Liste die Nummern des Datensatzes zuordne. Da es sich um über 1200 Einträge handelt, wird diese Aufgabe einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen.
16. März 2007	Treffen von 11 bis 12.30 mit Frau Dr. Christa Sauer, der Direktorin des Österreichischen Kulturforums. Wir, Bernhard Trautwein und ich, erzählen ihr von unserer Arbeit an der FMD, des weiteren besprechen wir eventuell mögliche gemeinsame Projekte und Frau Dr. Sauer wird auch so bald als möglich die FMD besuchen und mit Yves Lescure, unserem Generaldirektor, sprechen.
25. April 2007	Zwischen der Studie zu den Internierungslagern und der weiter andauernden Inventur von Zeitschriften, Dokumenten etc. sowie täglicher Büroarbeit unterstütze ich inzwischen unseren Historiker Pierre Jautée beim Erstellen von Berichten über sowie der allgemeinen Nachbearbeitung von seinen dienstlichen Reisen nach Polen, Deutschland, Österreich, wo er zB in vielen ehemaligen Konzentrationslagern überlebende ehemalige Lagerhäftlinge interviewt hat.
27. April 2007	Vorläufiger Abschluss der Zeitschrifteninventur. Über 30 verschiedene Titel sind nun geordnet und archiviert. Vorläufig deshalb, da die neu eintreffenden Ausgaben der Titel dem Archivbestand ab nun regelmäßig hinzugefügt werden.
14. Mai 2007	Nachdem doch noch ein paar Zeitschriften aufgetaucht sind, Verschickungen des „Livre Mémorial“ anstanden und ein paar Feiertage die letzten beiden Arbeitswochen verkürzt haben, hat sich inzwischen

	ein neuer Aufgabenbereich aufgetan – die Homepage der Fondation. Ich wurde bereits ein wenig eingewiesen und werde mich in den nächsten Tagen gut damit vertraut machen, so dass ich Updates, Überarbeitungen etc durchführen werde können.
4. Juni 2007	Wie beginnen mit dem Einscannen und Sichern der Zeitschrift „Ravensbrück“, von der die Ausgaben seit den 50er Jahren im Besitz der Fondation sind. Eine zugegebenermaßen etwas langweilige Tätigkeit, da sehr zeitraubend. Aber was gemacht gehört, gehört gemacht, und immerhin gibt es neben den täglich üblichen Sachen wieder eine spezielle Aufgabe
12. Juni 2007	Termin bei Frau Ruhland-Chrystoph, im Zuge dessen ich meinen ersten Zwischenbericht abgebe, so dass die Botschaft diesen an das Innenministerium weiter leiten kann. Ich war etwa von 10 bis 10.30 Uhr dort, wir haben über meine Arbeit gesprochen und auch sonst einige interessante Themen angeschnitten.
14. Juni 2007	Büromeeting von 11 bis 12 Uhr. Cyrille Le Quellec, Pierre Jautée, Bernhard Trautwein und ich besprechen die Zeitzeugeninterviews, die wir online stellen und somit interessierten LehrerInnen und SchülerInnen zugänglich machen möchten.
15. Juni 2007	Abschluß der Aufarbeitung des Archivbestandes an Ausgaben der Zeitschrift „Ravensbrück“. Alle Ausgaben wurden vollständig gescant und somit digitalisiert. Die Papierausgaben haben wir gut verstaut.
18. Juni 2007	Hinzufügen weiterer Elemente zum Archivbestand über Projekte zum Thema Deportation. Allfälliges.
19. Juni 2007	Neuerliches Gespräch mit Frau Dr. Christa Sauer, Direktorin des Österreichischen Kulturforums. Das Kulturforum ist am „Festival des Cultures Juives“ beteiligt, einer Veranstaltungsreihe zu den Themen NS-Vergangenheit, Holocaust und Deportation. Insgesamt sind die Veranstaltungen somit auch für die Gedenkdiener interessant. Zumindest ein Vortrag am Freitag, bei dem es unter anderem um die Wiener Servitengasse geht, ist in meinem Terminkalender fest eingeplant.
20. Juni 2007	Arbeiten am Computernetzwerk der Fondation. Die kabellose Internetverbindung reicht nicht bis in alle Büroräume, und so lag es an uns Gedenkdienern, denen man aufgrund ihres Alters eine gewisse Kompetenz für die EDV zuschreibt, das Signal bis in die letzten Winkel der Räumlichkeiten zu verstärken. Bislang gelang das leider noch nicht völlig, aber wir bemühen uns weiter.
21. Juni 2007	Nachdem am Vormittag die letzten Probleme mit dem Netzwerk ausgeräumt werden konnten, haben wir am Nachmittag damit begonnen, unseren Videoarchivbestand an Zeitzeugeninterviews online zu stellen. Freilich per eigener Homepage. Es sind knapp 100 Videos, sollte daher nicht allzu viele Tage in Anspruch nehmen.
22. Juni 2007	Eine ziemlich ereignisreiche Woche findet ihr Ende. Am heutigen Vormittag verstauten wir 30 Kartons mit dem „Livre Mémorial“ als Inhalt, die geliefert wurden. Am Nachmittag wurde die bereits erwähnte Veranstaltung des „Festival des Cultures Juives“ besucht, an der das Österreichische Kulturforum maßgeblich beteiligt ist.
25. Juni 2007	Abschluss der Eintragungen unseres Videoarchivbestandes an Zeitzeugeninterviews. Die komplette Liste mit knapp 100 Videos ist nun

	online einsehbar, Interessierte können sich nun vorab informieren, welche Zeitzeugen in welchen Konzentrationslagern waren und darüber gesprochen haben.
2. Juli 2007	Übersetzungsarbeiten. Ein Fragenkatalog, der von französischen Schülerinnen und Schülern an Überlebende des Holocaust erstellt wurde, wurde von uns ins Deutsche übersetzt. Darum gebeten hat uns Herr Rammerstorfer, der bereits eine Dokumentation über den Zeitzeugen Josef Engleitner gemacht hat. Sein nächstes Projekt zielt darauf ab, europaweit Fragen zu sammeln, die junge Menschen gerne an Zeitzeugen stellen würden. Für französische Schülerinnen und Schüler haben wir es übernommen, Fragen zu sammeln und schließlich übersetzt an Herrn Rammerstorfer zu übermitteln.
4. Juli 2007	Fortsetzung der Arbeiten an den Rechercheblättern von Frau Dr. Barbara Vormeier zur „Etude Lieux Internement“. Frau Vormeier hat uns erneut aktualisierte, ausgebesserte und weiterhin handgeschriebene Rechercheblätter zukommen lassen. Die neuen Informationen sind nun in die bestehende Onlinedatenbank einzutragen.
11. Juli 2007	Alles geht seinen gewohnten Gang, Allfälliges, Recherchen, Telefonanrufe, Postweg... Doch seit dieser Woche sind Renovierungsarbeiten in Gange, so gut wie im ganzen Gebäude. Das bedeutet zweierlei, endlich auch mal körperliche Arbeit, wir müssen das eine oder andere Büro ausräumen. Dann bedeutet es, dass der tägliche Betrieb in diesen Tagen teilweise empfindlich gestört wird.
16. Juli 2007	Recherchetätigkeiten. Eine Anfrage über die Gefangennahme von Léon Blum erreichte die Fondation, ich darf nun Details über seine Inhaftierung in Erfahrung bringen.
18. Juli 2007	Besprechung von ca. 10 bis 11:30 Uhr, 10 Personen anwesend, es geht um größere für die Zukunft anstehende Projekte an der FMD. So wurde besprochen, wie eine Online-Datenbank gestaltet werden soll, die sich „Banque de Données Multimedia“ ( <a href="http://www.bddm.org">www.bddm.org</a> ) nennt. Diese soll unter anderem eine online verfügbare Version des Livre Mémorial beinhalten. Uns Gedenkdienern kommt dabei insofern eine besondere Rolle zu, als dass ein ehemaliger Gedenkdiener, Maximilian Eberl, sich für die technische Umsetzung der Datenbank verantwortlich zeichnet. Mit ihm bespreche ich nun als derzeit aktiver Gedenkdiener praktische Details.
19. Juli 2007	Frau Dr. Barbara Vormeier hat bei uns vorbei geschaut, um unsere Fortschritte mit dem Eintragen ihrer Rechercheblätter zu beobachten und um das eine oder andere Detail zu besprechen. Am Montag wird sie uns wieder beehren, es gilt nicht zuletzt, die Studie „Lieux Internement“ von Bernhard Trautwein langsam aber sicher an mich weiter zu geben.
25. Juni 2007	Fortlaufende Tätigkeit an der Studie „Lieux Internement“ und besprechen der weiteren Aufgabenbereiche, die mehr und mehr von meinem Vorgänger an mich übergeben werden.
August 2007	Man merkt recht deutlich, dass es in Frankreich eine Ferienzeit gibt, „vacances“ genannt. Meine Kollegen und auch ich befinden sich einige Zeit im Urlaub, es scheint an so manchen Tagen das Land regelrecht still zu stehen. Dementsprechend liegen einige Projekte in dieser Zeit eher auf Eis, lediglich Allfälliges und Routinearbeiten wie zB der Postweg und weitere Botengänge stehen an.

3. September 2007	<p>Die Mannschaft ist wieder komplett, ich bin jetzt definitiv der einzige Gedenkdiener an der Stelle und dementsprechend für Bereiche wie die EDV, unsere Homepage, Post, „Etude Lieux Internement“ etc zu mehr oder weniger 100% verantwortlich.</p> <p>Außerdem sind die weiter oben mehrfach erwähnten Renovierungsarbeiten abgeschlossen, es gilt, das eine oder andere Büro wieder mit seinem ursprünglichen Equipment auszustatten.</p>
5. September 2007	<p>Ich habe vorgeschlagen, die PCs in unserem größten Büro, in dem mein Kollege Cyrille Le Quellec, ich und ab Oktober mein Gedenkdienerkollege David Schwarzenbacher zusammen arbeiten werden, neu anzuordnen. Der Grund ist ein unüberschaubares Kabelgewirr und eine ungünstige Aufteilung der Geräte, so dass Cyrille Le Quellec am ältesten und langsamsten PC sitzt. Der Vorschlag wurde angenommen, so dass die nächsten Wochentage damit zugebracht werden, unser Büro neu zu gestalten.</p>
11. September 2007	<p>Zwei für die „Fondation pour la Mémoire de la Déportation“ wichtige Konferenzen stehen an. Die erste findet vormittags statt, es sind die Verantwortlichen von Frau Präsidentin Marie-José Chombart De Lauwe und Herr Direktor Yves Lescure abwärts anwesend.</p> <p>Ein ehemaliger Gedenkdiener, der bereits erwähnte Maximilian Eberl, ist für diesen Tag in Paris anwesend, um das derzeit wichtigste Projekt der Fondation, die „Banque de Données Multimedia“ zu präsentieren (Maximilian Eberl ist Experte, was die „Banque de Données“ angeht, er ist seit sie in den Kinderschuhen steckt darin involviert). Ich unterstütze ihn dabei und führe vor allem die Vorbereitungs- und Nachbereitungsarbeiten durch. Diese erste Reunion dauert von 10 bis 11 Uhr 45. Nach einer längeren Mittagspause beginnt um 14 Uhr 30 die nächste Reunion, bei der wir Gedenkdiener abermals die „Banque de Données“ präsentieren, dieses Mal für einen größeren Kreis. Anwesend sind nämlich die so genannten „Amis de la Fondation pour la Mémoire de la Déportation“, die Freunde der Fondation pour la Mémoire de la Déportation. Es handelt sich hierbei um einen erweiterten Personenkreis von Beteiligten, Interessierten, Geldgebern und so weiter.</p> <p>Beide Präsentationen waren für die Fondation sehr bedeutend, da wir einem einflußreichen Personenkreis die Arbeit der Gedenkdienerstelle näher bringen konnten. Der Plan, die Internetpräsenz und damit Öffentlichkeit zu steigern, stieß auf große Zustimmung. Direktor Yves Lescure war mit der Arbeit „seiner“ Gedenkdiener sehr zufrieden und sprach uns mehrere Male großes Lob aus.</p>
12. September 2007	<p>Mein Kollege Cyrille Le Quellec ist auf Urlaub, es gilt, nun auch einen Teil seiner Tätigkeiten für etwa eine Woche zu übernehmen. Aber es macht auch Spaß, Tätigkeiten abseits der bereits bekannten durchzuführen. So habe ich, um ein Beispiel zu nennen, in dieser Woche auch einige Male in den Keller der Fondation gedurft, um Unterlagen zusammen zu suchen, um Ausstellungsstücke wieder zu finden und an Interessierte zu senden etc.</p>
14. September 2007	<p>Intensive Arbeit an der „Banque de Données“ mit meinem Kollegen Pierre Jautée. Es gilt die Fotos und Soundfiles, die er im Zuge seiner Reisen in Konzentrationslager erstellt hat, zuzuordnen und für die Präsentation per Internet aufzubereiten. Diese Tätigkeit wird uns noch einige Tage mehr in Anspruch nehmen. Daneben gilt es natürlich, die</p>

	Routinesachen weiterhin gewissenhaft zu erledigen.
17. September 2007	Ein spezieller Botengang führt mich in das „Mémorial de la Shoah“. Diese Gelegenheit nutze ich, um mir die Gedenkstätte ein wenig anzusehen. Schließlich hole ich noch eine von der Fondation größere Menge an bestellten Büchern ab.
21. September 2007	Der Fortschritt beim online Stellen obig erwähnter Fotos und Soundfiles ist gut, wir haben für ein Konzentrationslager (geplant sind 5 oder 6) alle Zeitzeugeninfos und –interviews im Netz. Aus diesen Webseiten haben Pierre Jautée und ich heute, nachdem wir sie ausgedruckt haben, Dossiers zusammengestellt, so dass Pierre über das Wochenende die bisherige Arbeit in Dijon an einer Tagung präsentieren kann. Ab nächster Woche werden wir mit den weiteren Zeitzeugen fortfahren.
25. September 2007	Weiteres online stellen der Dateien, Allfälliges.
28. September 2007	Spezialaufträge, Erwerb eines Mikrofons, so dass unser Direktor Yves Lescure auch vor einem größeren Publikum sprechen kann. Zu diesem Zweck galt es, das Elektrogeschäft FNAC, in ganz Frankreich bekannt, auszukundschaften. Dann habe ich den PC von Pierre Jautée überprüft. Dieser hatte ernste Startschwierigkeiten und war sehr langsam, außerdem war die Internetverbindung eigenartig schwach. Aber auch diese Probleme ließen sich lösen.
1. Oktober 2007	Offizieller Dienstantritt meines neuen Kollegen David Schwarzenbacher. Ich habe ihm die weiteren MitarbeiterInnen der Fondation vorgestellt, insbesondere bei Herrn Yves Lescure waren wir länger im Büro. Dann erste Einschulungen, so habe ich ihm das Livré Memorial gezeigt, Grundsätzliches über die Studie „Lieux Internement“ erzählt und auch das PC-Netzwerk sowie die Homepage angesprochen. Außerdem haben wir den Postweg gemeinsam erkundet sowie über Allfälliges wie „wo kriege ich ein Handy her“ bis „welcher Supermarkt ist am günstigsten“ geplaudert.
2. Oktober 2007	Eine umfassendere Änderung der FMD-Homepage steht an. Monsieur Yves Lescure hat „seinen“ Gedenkdienern und insbesondere mir, da schon länger an der Stelle tätig, zahlreiche Änderungswünsche mitgeteilt, an denen wir in den nächsten Tagen arbeiten werden, soweit als möglich gemeinsam.
3. Oktober 2007	Offizieller Termin an der Österreichischen Botschaft. Frau Marina Ruhland-Chrystoph hat uns um 11 Uhr empfangen, um einerseits den Dienstantritt von David Schwarzenbacher zu bestätigen und um andererseits meinen zweiten Zwischenbericht entgegen zu nehmen. Wie immer war es ein angenehmer Aufenthalt an der Botschaft, wir wurden sehr freundlich empfangen und Frau Ruhland-Chrystoph hat sich sehr interessiert an unseren Berichten über unsere derzeitigen Tätigkeiten gezeigt.
5. Oktober 2007	Die Arbeiten an der Homepage laufen gut, Monsieur Yves Lescure hat nur immer wieder neue Verbesserungsvorschläge bzw Änderungswünsche, so dass sich das ganze ein bisschen hinzieht. Aber das ist kein Problem, im Gegenteil, die Arbeit macht Spaß und man weiß um ihre mehr oder weniger direkte Außenwirkung Bescheid.
8. Oktober 2007	Eine kleine Reunion mit Frau Barbara Vormeier (Studienleiterin für die Studie „Lieux Internement“) sowie meinen Kollegen Cyrille Le Quellec und David Schwarzenbacher. Es ging um das weitere Vorgehen in der

	Studie, wobei gewisse Unterschiede bezüglich der Wichtigkeit so mancher Details das Treffen als schwierig gestaltet haben.
10. Oktober 2007	Besuch der Ausstellungseröffnung „Les Femmes du Monde“, an der zahlreiche hochrangige französische PolitikerInnen zugegen waren. David Schwarzenbacher und ich haben die Einladung dazu von unserem Kollegen Piere Jautée erhalten, in gewissem Sinne waren wir dementsprechend als Delegierte der FMD dort anwesend. Die Eröffnung der Ausstellung war im Übrigen sehr gut besucht, was nicht zuletzt wohl daran liegt, dass die Zusammenstellung von Fotos und Zeichnungen von Frauen aus allen Teilen der Welt sehr gelungen ist.
12. Oktober 2007	Telefonat mit Herrn Andreas Maislinger. Der Vorstand des Österreichischen Auslandsdienstes plant, dieses Mal bereits sehr konkret, nach Paris zu reisen, um die Fondation zu besuchen und mit uns und Herrn Yves Lescure zu sprechen. Weitere geplante Programmpunkte sind der Besuch der Österreichischen Botschaft sowie Besichtigungen der Shoah-Denkmäler und des jüdischen Museums. Ein definitives Programm wird in den nächsten Wochen von David Schwarzenbacher und mir erstellt werden.
14. Oktober 2007	Sonntag, 14 Uhr, Treffpunkt an der Fondation mit Monsieur Yves Lescure. Es gilt, ein Seminar im Elsass (genauer, La Claquette) gut über die Bühne zu bringen. Ich bin als persönlicher Assistent unseres Generaldirektors mit dabei. Von Chauffeur bis für die technischen Dinge zuständig habe ich tatsächlich viel zu tun. Aber erstens macht es auch viel Spaß und zweitens ist es eine gute Erfahrung, eine Woche in einem ausschließlich französischsprachigen Umfeld zu verbringen. Daneben waren die Inhalte des Seminars zur Erinnerungsarbeit natürlich auch für mich von besonderer Bedeutung. Ein besonderer Aspekt der Zeit im Elsass war der Besuch des Konzentrationslagers „Natzweiler-Struthof“ sowie die Begegnung mit französischen Zeitzeugen, die uns über ihr Schicksal erzählt haben.
20. Oktober	Fahrt nach Blois, abermals als Assistent von Monsieur Yves Lescure. Wir nehmen an einer Bücherausstellung teil, an der Cyrille Le Quellec und Pierre Jautée bereits seit Freitag Morgen tätig sind, um die Fondation und ihre Publikationen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Ausstellung in der Kleinstadt dauert bis Sonntag Abend.
23. Oktober 2007	Archivierungsarbeiten in unserer Bibliothek. David Schwarzenbacher und ich haben uns ein neues und sinnvollerer Konzept überlegt, um die große Zahl an Zeitzeugenvideos besser anzuordnen.
24. Oktober 2007	Übersetzungsauftrag. Es gilt, sieben maschinengeschriebene Seiten vom Französischen ins Deutsche zu übersetzen.
25. Oktober 2007	Auftrag, das deutschsprachige Mitteilungsblatt „Die Glocke vom Ettersberg“ für Herrn Yves Lescure auf französisch zusammen zu fassen, um es ihm zu ermöglichen, einen guten Einblick in die Thematik der Ausgabe zu erhalten. Diese Aufgabe wird natürlich prompt erledigt.
26. Oktober 2007	Termin an der „Amicale de la Fondation pour la Mémoire de la Déportation“ (AFMD). Die Stelle, die mit der unseren verbunden ist, wenn auch nicht räumlich und im täglichen Geschehen eher selten, hat spezifische IT-Probleme, deren Lösung uns Gedenkdienern überantwortet wird. Tatsächlich können wir den Großteil der Probleme auch bewältigen, wenngleich mit einigen improvisierten Vorgängen, da

	<p>die Website der AFMD sehr alt ist und auch die PCs nicht mehr über die aktuellsten Programme verfügen.</p> <p>Ebenfalls an diesem Tag fand anlässlich unseres Nationalfeiertages ein Empfang an der Österreichischen Botschaft in Paris statt, an welchem wir in unserer Funktion als Auslandsdiener und natürlich auch als Auslandsösterreicher teilgenommen haben. Im Zuge dessen ergab sich ein kurzes Gespräch mit dem Botschafter Dr. Hubert Heiss, außerdem sprachen wir abermals mit Botschaftsrätin Marina Ruhland-Chrystoph.</p>
31. Oktober 2007	Die Übersetzungsarbeiten sind weiter im Gange, wir versuchen, vor den Feiertagen fertig zu werden, insgesamt werden wir aber noch bis Anfang nächster Woche daran arbeiten müssen, da sich einige Abschnitte als besonders schwierig zu übersetzen heraus stellen.
7. November 2007	Die Übersetzung des „Tagungsberichts/Protokolls über den Aufenthalt in Barcelona vom 18. bis zum 23. Mai 2007 und über die Tage des 25. Juni 2007 bzw. des 19. Juli 2007 in Deutschland“ sind beendet. Madame Anette Chalut hat die 8 A4 Seiten heute um 16 Uhr abgeholt und sich herzlichst bei uns für die gute Arbeit bedankt.
8. November 2007	Für eine Versammlung („Composition de Conseil Scientifique de la FMD“) in unseren beiden Sälen bereiten wir diese dafür vor. Tische und Stühle sind anders anzuordnen und es gilt, technisches Equipment aufzubauen.
12. November 2007	Bernhard Trautwein hat eine Reise nach Paris getätigt. Während seinem Aufenthalt wohnt er auch an der Fondation (in einem kleinen Zimmer im dritten Stock), und so haben wir die Gelegenheit genutzt, Dinge zu besprechen und erneut am Computer-Netzwerk zu arbeiten, um es zu verbessern. Er war ja insgesamt 18 Monate an der Fondation, und so konnte er mir mit einigen wichtigen Dingen helfen.
13. November 2007	Ein neuer Arbeitsauftrag, es gilt, die Video-Sammlung, die rund 100 Zeitzuginterviews auf Video umfasst, auf DVDs zu überspielen. Die Arbeit ist natürlich nicht schwer, sie wird aber aller Voraussicht nach zeitaufwändig, da unser Recorder nur in der Geschwindigkeit von 1:1 überspielen kann.
15. November 2007	Inventur in unserem Keller. Wir haben eine DVD „Mémoires de la Déportation“, die zum Verkauf steht, leider sind noch Schachteln in rauen Mengen vorhanden, da sich die Verkaufserfolge in Grenzen hielten. Wir erhalten den Auftrag, zu überprüfen, wie viele DVDs sich noch in den Kartons im Keller befinden.
19. November 2007	Fortsetzung der Überspielung von Zeitzugvideos auf DVDs. Weiters Aktualisierung der Homepage.
21. November 2007	An der Fondation findet eine etwas speziellere Reunion statt. Der österreichische Künstler und Filmemacher Chris Müller trifft sich mit dem französischen Künstler und Autor Jean-Pierre Thiercelin, um darüber zu sprechen, Projekte auszutauschen und im jeweiligen anderen Land vorzustellen. Ein Journalist der OÖ APA ist ebenfalls zugegen, um dieses Treffen für die Presse zu dokumentieren. David Schwarzenbacher und ich wohnen der Reunion in erster Linie bei, um unsere Gäste zu bewirten und mit Equipment zu unterstützen, aber auch um inhaltlich ein wenig beizutragen. Das Treffen stellt sich als lehrreich heraus, da es um die Produktion von V2 Raketen in der Brauerei im oberösterreichischen Zipf geht, für die vorwiegend französische Zwangsarbeiter eingesetzt wurden und wir einige Details

	darüber erfahren.
22. November 2007	Neuerlicher Übersetzungsauftrag. Die FMD wird eine Stellungnahme zum Entwurf zur Fortschreibung der Gedenkstättenkonzeption in Deutschland abgeben. Dazu ist es erforderlich, dass M. Yves Lescure genau Bescheid weiß, was im Entwurf steht und wie bereits darauf reagiert wurde. Diesbezügliche deutsche Texte werden von uns Gedenkdienern exzerpiert und übersetzt.
26. November 2007	Abschluss der Übersetzung und kurzes Gespräch darüber mit Herrn Yves Lescure. Updates auf der Homepage.
28. November 2007	Spezialauftrag. Wir bringen insgesamt 5 große Pakete mit „Livres Mémoires“, DVDs und Ausstellungstafeln zur Post. Außerdem ist wieder einmal unser leider eher schlecht als recht funktionierendes Netzwerk und Computersystem im Gespräch. Wir versuchen, Herrn Yves Lescure mit guten Argumenten davon zu überzeugen, dass neue PCs angeschafft gehören. Er meint dazu, dass aus budgetären Gründen maximal 2 neue möglich wären, was einen guten Anfang darstellen würde. Ein konkreter Entschluss wird auf unbestimmte Zeit verschoben.
3. Dezember 2007	Letzte Korrekturen an der letzte Woche erledigten Übersetzungsarbeit, Updates an der Homepage, Allfälliges.
4. Dezember 2007	Vorbereiten des kleinen Saales für eine Reunion. Es gilt, den Raum mit technischem Equipment auszustatten (Fernsehapparat, DVD- und Videoplayer) sowie sicher zu stellen, dass dieses auch einwandfrei funktioniert.
6. Dezember 2007	PC-Wartung in einem etwas größeren Stil, da das Internet an so manchen Maschinen nicht mehr funktioniert, vor allem unsere Buchhalterin hatte erhebliche Schwierigkeiten mit ihrem Gerät. Brennen von DVDs und CDs. Postweg, Telefonate... Heute hat sich Einiges getan.
10. Dezember 2007	Das „Computer spielen“ geht weiter. Das Gerät von Pierre Jautée hat seinen letzten Atemzug getan. Mit Herrn Yves Lescure wird abermals über die Anschaffung neuer Geräte verhandelt. Da sich diese Anschaffung aber noch sehr lange hinziehen könnte, widme ich mich den alten Geräten und versuche, ein funktionierendes daraus zu generieren.
11. Dezember 2007	Endlich kommen bestellte DVD-Rohlinge an, so dass wir mit dem Übertragen der Zeitzeugenvideos auf diese weiter machen können. Parallel dazu laufen weiterhin improvisierte PC-Reparaturen, die sich aus verschiedensten Gründen als schwierig darstellen.
16. Dezember 2007	Zweite Fahrt zum von der FMD organisierten Seminar zur Erinnerungsarbeit im Elsass. Ich bin abermals persönlicher Assistent für unseren Generaldirektor Yves Lescure, sehr lehrreich ist, Spaß macht und mich sprachlich ebenfalls weiter bringt. Das Seminar wird bis Freitag, 21. Dezember, dauern.
24. Dezember 2007 bis 1. Januar 2008	Weihnachtsferien.
2. Januar 2008	Sowohl das Seminar im Elsass als auch die Weihnachtsferien sind erst mal vorbei, ich bin zurück an meiner Gedenkdienerstelle. Gleich zu Beginn des neuen Jahres machen wir Ordnung, vor allem unser „Grande Salle“ gehört wieder in seinen Ursprungszustand versetzt, nachdem er in den letzten Tagen vor Weihnachten für Reunionen

	verwendet wurde.
3. Jänner 2008	Arbeiten an den PCs, Scans diverser Dokumente und Updates der Sicherheitsprogramme, sowie Arbeiten in der Bibliothek liegen an. Parallel dazu übertragen wir weiterhin Zeitzeugeninterviews auf DVDs.
8. Jänner 2008	Nebst den täglich anfallenden Tätigkeiten findet im „Petite Salle“ eine fondationsübergreifende Reunion statt. Im Gebäude, in welchem unsere Stelle beheimatet ist, hat auch die „Fondation de la Résistance“ ein Dach über dem Kopf gefunden. Mit unseren Kollegen stoßen wir auf das neue Jahr an und essen Kuchen. Dabei ergeben sich gute Möglichkeiten, auch einmal privatere Gespräche zu führen. Nebenbei bemerkt waren David und ich erneut damit betraut, den Saal vorzubereiten sowie nach der Reunion auch für die Beseitigung der entstandenen Abfälle zu sorgen.
10. Jänner 2008	Photokopien und Fortsetzung der Video-Übertragungen auf DVD. Informelle Reunion von uns beiden Gedenkdienern mit Cyrille Le Quellec. Da aus budgetären Gründen immer noch keine neuen PCs angeschafft wurden, beschließen wir, eine pragmatische Lösung zu finden. Wir werden den PC, an dem ich arbeite, Pierre Jautée zur Verfügung stellen, dessen Gerät nur sehr unzuverlässig arbeitet. Ich werde die letzten beiden Wochen an der Fondation an meinem Laptop arbeiten.
11. Januar 2008	Die Verleihung der Preise für den „Concours national de la Résistance et de la Déportation 2006-07“ steht bevor. Dafür sind unsere beiden Foundationen am kommenden Montag und Dienstag beschäftigt. Bei diesem „Concours“ handelt es sich um einen seit Jahrzehnten von dem Bildungsministerium und den Foundationen veranstalteten Wettbewerb, an dem bis zu 50.000 Schülerinnen und Schüler aus ganz Frankreich teilnehmen. Ihre Aufgabe war es, Aufsätze zur hiesigen Thematik zu schreiben, dieses Jahr lautet die konkrete Themenstellung „Le Travail dans l'Univers Concentrationnaire Nazi“. Für uns beginnen die Vorbereitungen für diese Event bereits heute, am Freitag. Am Vormittag werden wir als Gedenkdiener beauftragt die Bücher und Gutscheine, die die über 30 Gewinner erhalten werden, in Geschenkpakete zu verpacken und diese zu beschriften. Außerdem gilt es unseren großen Saal für ungefähr 50 Gäste vorzubereiten. Zu Mittag findet dann eine Reunion statt, an der wir Gedenkdiener gemeinsam mit unseren Mitarbeitern Pierre Jautée und Cyrille Le Quellec und Monsieur Yves Lescure teilnehmen. Es wird der genaue Ablauf der Preisverleihung besprochen und es werden organisatorische sowie logistische Details geklärt. Neben diesen Vorbereitungen versuchen wir, unsere alltäglichen Aufgaben nicht zu vernachlässigen und überspielen mehrere Zeitzeugenvideos auf DVD.
14. Januar 2008	Um 11 Uhr erscheinen die ersten Teilnehmer des „Concours“ gemeinsam mit ihren jeweiligen Professoren an der Fondation. Monsieur Yves Lescure und Pierre Jautée begrüßen die Gäste und stellen den Ablauf der 2-tägigen Veranstaltung vor. David Schwarzenbacher und ich sind für die letzten praktischen Vorbereitungen zuständig. Nach einem gemeinsamen Mittagessen steht ein Museumsbesuch auf

	dem Programm, dem eine Stadtführung in einem Bus und die Besichtigung des „Hôtel de Ville de Paris“ folgt.
15. Januar 2008	<p>Monsieur Yves Lescure, David Schwarzenbacher und ich treffen uns um 8 Uhr an der Fondation, um die Pakete mit den Preisen in das „Hôtel des Invalides“ zu transportieren, wo die Verleihung heute stattfinden wird.</p> <p>Diese beginnt um 10 Uhr und dauert bis etwa 12 Uhr. Anschließend werden wir alle mit einem Buffet bewirtet.</p> <p>Nachmittags, nachdem die für die Fondationen durchaus bedeutende Veranstaltung ihr Ende gefunden hat, kehren wir wieder zu unserem Arbeitsalltag zurück.</p>
16. Januar 2008	<p>Eine umfangreiche Ausstellung zum Thema Holocaust und Deportation, die die FMD schon vor längerer Zeit erarbeitet und zusammengestellt hat, besteht in mehreren Ausführungen und ist im Laufe der Jahre unübersichtlich im ganzen Gebäude gelagert worden. David und ich suchen die Bestände zusammen und ordnen die knapp 40 und stets mehrfach vorhandenen Tafeln übersichtlich an. Gleichzeitig schreiben wir eine Inventarliste dafür, so dass in Zukunft die benötigten Tafeln rasch wieder gefunden werden können. Diese teilweise körperlich anstrengende Tätigkeit ist eine willkommene Abwechslung zur täglichen Routine.</p>
17. Januar 2008	<p>Ich beginne konkret damit, Daten von „meinem“ PC an der Fondation auf meinen Laptop zu überspielen, so dass ich ersteres Gerät in Bälde an Pierre Jautée übergeben kann. Weiters sind noch einige alte und noch immer verpackte Ausgaben des Livré Mémorial in den Keller zu transportieren. Wie in eigentlich allen letzten Tagen ist besonders viel zu tun und die Arbeit macht Spaß.</p>
21. Januar 2008	<p>Endspurt, meine letzten beiden Arbeitswochen haben begonnen. Ich versuche, die mir aufgetragenen Arbeiten abzuschließen bzw weiter zu geben, außerdem möchte ich keinen „Datenmüll“ hinterlassen und bringe Ordnung in die von mir bearbeiteten/produzierten Dokumente.</p>
22. Januar 2008	<p>Frau Dr. Barbara Vormeier erstattet uns zum ersten Mal im neuen Jahr Besuch ab. Es geht weiterhin um die Studie zu den Internierungslagern. Unklare und schwierige Fälle werden besprochen, das weitere Vorgehen in den Recherchen wird überlegt.</p>
24. Januar 2008	<p>Umbau einer Festplatte mit wichtigen Dokumenten von einem alten PC in den von Cyrille Le Quellec. Photokopieren mehrerer Dokumente. Übertragung eines Zeitzeugeninterviews von Kassette auf den PC als digitales File. Letztere Tätigkeit führte ich für einen Besucher der Fondation aus, mit dem ich auch gleich über das bewegende Zeugnis seiner jüdischen Mutter sprach.</p>
25. Januar 2008	<p>Pierre Jautée und ich arbeiten an den Zeitzeugeninterviews weiter, die online gestellt werden sollen. Im Zuge dessen erkläre ich David Schwarzenbacher, mit welchen Programmen wir arbeiten und woher wir sämtliche relevante Informationen über den jeweiligen Zeitzeugen zusammen tragen.</p>
28. Januar 2008	<p>Aktualisierung der Homepage sowie Aktualisierung des Zeitschriftenarchivs. Wir haben abermals die eintreffenden Zeitschriften lose gesammelt, an meinen beiden letzten Arbeitstagen werde ich die neuen Ausgaben dem Archiv hinzufügen.</p>

30. Januar 2008	Recherchen, die Cyrille und ich parallel zu unseren Hauptaufgaben durchgeführt haben, tragen Früchte. Aus Leipzig erhalten wir ein Schreiben, welches uns zwei Gesetze näher bringt, die im Jahre 1944 als Grund für die Inhaftierung eines französischen Staatsbürgers in Deutschland niedergeschrieben wurde. Seine Tochter hatte uns um Hilfe gebeten, sie wollte mehr über die damaligen Umstände wissen. In Zusammenarbeit mit dem Leipziger Staatsarchiv konnten wir ihrem Wunsch entsprechen.
31. Januar 2008	Letzter offizieller Arbeitstag. Alle Zeitzeugen sind, soweit Audiofiles und Informationen verfügbar, online. Ich konnte alle meine laufenden Aufgaben abschließen. Die Übertragungen von Zeitzeugenvideos auf DVD, Vervollständigen und Aktualisierungen des aktuellen Zeitzeugenprojekts und das Zeitschriftenarchiv werden, soweit Bedarf besteht, von David Schwarzenbacher weiter geführt, der über alle meine Arbeitsbereiche sowie natürlich über sämtliche allgemeine Bereiche umfassend Bescheid weiß. Die Studie über die Internierungslager wird vorwiegend von Cyrille Le Quellec weiter geführt werden. Ein besonderes Jahr an der Fondation pour la Mémoire de la Déportation ist zu Ende. Ich bin aber sehr zuversichtlich, dass meine Arbeit sowie die Arbeit meiner Nachfolger weiterhin sehr willkommen sein wird und wertgeschätzt wird. Auf dass diese Kooperation noch lange weiter gehen mag.

## **8. Bewertung des Auslandsdienstes**

Der Gedenkdienst war und ist für mich persönlich eine in vielerlei Hinsicht prägende Erfahrung. Ich bin sehr froh darüber, dass es diese besondere Möglichkeit für junge Österreicher gibt, den Zivildienst abzuleisten. Für mich war es ein spezielles Jahr, in dem ich mich im Ausland in einer fremden Sprache in einem teilweise sehr schwierigen aber vor allem auch interessanten Arbeitsbereich zu Recht finden musste. Insgesamt denke ich, dass mir das gut gelungen ist, was nicht zuletzt daran liegt, dass die Vorbildung, die ein junger Mensch in Österreich genießt, qualitativ relativ hochwertig ist. Dennoch kann sie einige wichtige Aspekte nicht oder nur sehr schwer leisten. Diese sind ein hohes Verantwortungsbewusstsein und auch Selbstvertrauen zu vermitteln. Beide Begriffe bezeichnen Eigenschaften, die Menschen, die sich freiwillig dafür entscheiden, 12 Monate im Ausland zu verbringen, in der Regel bereits vorweisen. Der Dienst im Ausland trägt aber wesentlich dazu bei, diese Eigenschaften auszuprägen und zu festigen. Daneben lernen Auslandsdiener, sich in einem interkulturellen Umfeld zu bewegen, hohe Sprachfertigkeiten sowie Zuverlässigkeit, Kompetenz und Kreativität in ihren Tätigkeiten zeichnen sie aus.

Das ist, neben all den positiven Aspekten für den jungen Menschen selbst, auch für Österreich besonders wertvoll. Das Ansehen, das der Gedenkdienst und die Gedenkdienstler genießen, trägt zu dem positiven Bild bei, welches die Institutionen in den Gastländern von unserem Land haben und weiter transportieren. Zurück in Österreich findet sich ein Mensch, der in all seinen weiteren Tätigkeiten auf wertvolle Erfahrungen zurückgreifen kann und dementsprechend gute Arbeit leisten kann.

Ich kann nur eingehend dafür plädieren, dass der Auslandsdienst im Allgemeinen und der Gedenkdienst im Speziellen weiter geführt wird und in Zukunft noch viel deutlicher von der Österreichischen Regierung unterstützt wird. Nicht wenigen jungen Menschen wurde die Möglichkeit, ihren Zivildienst im Ausland abzuleisten, aufgrund von unzureichenden Finanzierungen, verwehrt. Das ist meiner Ansicht nach sehr kontraproduktiv. Nicht nur diesen jungen, engagierten Menschen geht viel verloren, sondern Österreich als Land, in welchem Bildung und humane Werte sehr weit oben stehen. Diese Werte dürfen nicht zu bloßen Lippenbekenntnissen verkommen.

An dieser Stelle möchte ich meinen Eltern einen besonders großen Dank aussprechen, die mehr als wesentlich dazu beigetragen haben, dass es mir möglich war, dieses Jahr als Gedenkdiener in Paris zu verbringen. Ich wünsche noch vielen jungen Österreichern und auch Österreicherinnen, dass sie sowohl die Motivation als auch die Chance zur Realisierung eines Auslandsaufenthaltes als Gedenk-, Sozial- oder Friedensdiener haben werden. Sie und nicht zuletzt Österreich können dadurch nur bereichert werden.

Ebenfalls großen Dank möchte ich der Österreichischen Botschaft in Paris aussprechen, insbesondere der Botschaftsrätin Frau Marina Ruhland-Chystoph. die sich oft für uns Zeit genommen und uns stets freundlich empfangen hat, wenn es wieder einmal galt, Zwischen- oder Endberichte zur Weiterleitung an das Bundesministerium für Inneres abzugeben. Außerdem hat sie uns durch ihr Interesse an unserer Tätigkeit zusätzlich motiviert. Auf dass auch dieser gute Kontakt zwischen den jungen Gedenkdienern und der hiesigen österreichischen Vertretung bestehen bleibt.

Zu guter Letzt noch ein Wort zum Gedenkdienst als Zeichen der Verantwortung, die junge ÖsterreicherInnen sowie die Republik Österreich in Hinblick auf die schrecklichen Verbrechen, die im Zweiten Weltkrieg begangen wurden, übernehmen. Von vielerlei Seiten wurde mir bestätigt, dass diese Bereitschaft von uns Gedenkdienern als durchaus notwendiger und wertvoller Beitrag wahrgenommen und anerkannt wird. Insbesondere trägt er dazu bei, dass Worte wie „Niemals Vergessen“ und „Wehret den Anfängen“ einen besonders lebendigen und starken Gehalt haben.

Ende des Berichts.

---

Georg Eberhardt, Paris am 31. Januar 2008